



Christian Münch · Daniel Pleyer

Führung mit Feuer und Flamme

Was jede Führungskraft
von einem Feuerwehrkommandanten
lernen kann – und umgekehrt

Führung mit Feuer und Flamme

Christian Münch • Daniel Pleyer

Führung mit Feuer und Flamme

Was jede Führungskraft von einem
Feuerwehrkommandanten lernen
kann – und umgekehrt



Springer Gabler

Christian Münch
Planworx AG
München, Deutschland

Daniel Pleyer
Freiwillige Feuerwehr Herrsching am
Ammersee
Herrsching a. Ammersee, Deutschland

ISBN 978-3-658-44334-4 ISBN 978-3-658-44335-1 (eBook)
<https://doi.org/10.1007/978-3-658-44335-1>

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://portal.dnb.de> abrufbar.

© Der/die Herausgeber bzw. der/die Autor(en), exklusiv lizenziert an Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH, ein Teil von Springer Nature 2024

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von allgemein beschreibenden Bezeichnungen, Marken, Unternehmensnamen etc. in diesem Werk bedeutet nicht, dass diese frei durch jedermann benutzt werden dürfen. Die Berechtigung zur Benutzung unterliegt, auch ohne gesonderten Hinweis hierzu, den Regeln des Markenrechts. Die Rechte des jeweiligen Zeicheninhabers sind zu beachten.

Der Verlag, die Autoren und die Herausgeber gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag noch die Autoren oder die Herausgeber übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen. Der Verlag bleibt im Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutionsadressen neutral.

Planung/Lektorat: Rolf-Guenther Hobbeling

Springer Gabler ist ein Imprint der eingetragenen Gesellschaft Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH und ist ein Teil von Springer Nature.

Die Anschrift der Gesellschaft ist: Abraham-Lincoln-Str. 46, 65189 Wiesbaden, Germany

Das Papier dieses Produkts ist recycelbar.

Geleitwort

Liebe Leserinnen und Leser,

für die einen sind es unverbesserliche Wichtigtuer, blaulichtgeile Typen, partyhungrige Genussmenschen, notorische Alkoholiker oder man sieht das Ganze auch als unnötige Steuergeldverschwendung. Für die anderen sind es die vertrauenswürdigsten Personen in unserer Gesellschaft, unverzichtbare Helfer in schwierigen Lebenslagen, perfekte Improvisationskünstler, bodenständige Handwerker, Helden des Alltags oder aber auch die wichtigste Pflichtaufgabe einer Kommune. Unsere Feuerwehren mit ihren aktiven Frauen und Männern!

Ja, so unterschiedlich die Standpunkte der Betrachtung sein mögen, eines steht jedoch fest: Wenn die Feuerwehr nicht mehr kommt bzw. kommen kann, dann kommt keiner mehr! Nicht umsonst hat der Gesetzgeber im 19. Jahrhundert die Einrichtung und den Unterhalt einer Feuerwehr zur Pflichtaufgabe einer Kommune erklärt.

Als Bürgermeister der mittelgroßen Gemeinde Herrsching am Ammersee mit ca. 11.400 Einwohner kann ich Ihnen versichern, dass auch die neuesten und schönsten Feuerwehrhäuser und die modernsten Fahrzeuge und Einsatzmittel nichts nützen, wenn es nicht die Frauen und Männer gäbe, die diese Technik beherrschen und unzählige Stunden ehrenamtlich den Dienst bei der Feuerwehr leisten würden.

Nur, was bringt Kinder, Jugendliche oder Erwachsene dazu zur Feuerwehr zu gehen? Was ist die Kunst Menschen zum ehrenamtlichen Einsatz mit teilweise lebensgefährlichen Situationen zu motivieren? Oft sind es die Menschen in den Führungspositionen, die andere mit diesem Geist anstecken und sie dauerhaft an diese Organisation binden.

Wir in Herrsching haben das große Glück ganz oben an der Spitze der Führungsmannschaft einen Kommandanten zu haben, der nicht nur der jüngste Feuerwehrkommandant Bayerns war, sondern heute auch einer der erfolgreichsten und erfahrensten ist. Daniel Pleyer kann immer etwas aus seinem Erfahrungsschatz erzählen und hat für jede Einsatzlage auch eine rettende Idee. Kein Wunder, dass sich der erfolgreiche Unternehmer Christian Münch dadurch gleich von dem Feuerwehr-Virus in Herrsching infizieren lies und heute ein wichtiger Bestandteil der Mannschaft ist.

Die Rolle eines Feuerwehrkommandanten mag auf den ersten Blick sehr unterschiedlich erscheinen von der eines Firmenchefs. Doch bei näherer Betrachtung wird deutlich, dass beide eine hohe Verantwortung tragen, um Menschen zu schützen und Werte zu erhalten.

Ein Feuerwehrkommandant steht vor der Herausforderung, im Ernstfall Leben zu retten und Gefahren zu bekämpfen, während ein Firmenchef das Wohl seines Unternehmens, seiner Mitarbeiter und Kunden sichert.

So treffen in diesem Buch die Parallelen dieser beiden herausfordernden Positionen und die gemeinsamen Führungsprinzipien aufeinander, die den Erfolg in beiden Bereichen ermöglichen. Wir werden sehen, wie Kommunikation, Teamarbeit, Krisenbewältigung und strategische Planung in beiden Kontexten von entscheidender Bedeutung sind. Wir werden die Geschichten und Erfahrungen von Feuerwehrkommandanten und Firmenchefs kennenlernen, die diese Prinzipien auf beeindruckende Weise in die Praxis umsetzen.

Ich bin überzeugt, dass dieses Buch nicht nur für Führungskräfte, sondern für jeden von Interesse ist, der an Führungsverhalten und seinem Einfluss auf die Gesellschaft interessiert ist. Es zeigt uns, dass unabhängig von der Umgebung und den Herausforderungen, denen wir gegenüberstehen, die Prinzipien erfolgreicher Führung universell sind.

Ich danke den Autoren dieses Buches für ihre engagierte Arbeit und hoffe, dass Sie, liebe Leserinnen und Leser, genauso von den Erkenntnissen und Einsichten in den Bann gezogen werden, wie ich es wurde. Möge dieses Buch dazu beitragen, unser Verständnis für Führung und die Bedeutung guter Führung in unserer Welt zu vertiefen.

Ganz nebenbei kann sicher auch die Freiwillige Feuerwehr in Ihrer Stadt oder Gemeinde immer eine zusätzliche Unterstützung brauchen. Lassen Sie sich auch vom unverzichtbaren Virus der Feuerwehr anstecken! Er tut nicht weh und tut doch so gut!

Ihr

Christian Schiller

Bürgermeister

der Gemeinde Herrsching a. Ammersee

Danksagungen

Führen mit Feuer und Flamme

Daniel: Am Ende ist es Zeit, Danke zu sagen. Insbesondere geht mein Dank an den Ideengeber und Hauptautor: Münni hat mit seiner Idee und Vision zwei, in erster Linie völlig unterschiedlich agierende Bereiche, in eine Symbiose gebracht. Eine Symbiose, in der es keine Kontroversen mehr gibt und gleichermaßen der Feuerwehr und der freien Wirtschaft Ideen im Führen und Ausführen gegeben – eindrucksvoll und mit hohem Erinnerungswert.

Mein Dank richtet sich auch an alle Interviewpartner, die mit ihrer Erfahrung und dem Erlebten diesem Buch eine greifbare Realität verleihen. Ich bedanke mich auch ganz herzlich bei den Familien, die immer hinter ihren Partnern stehen und egal, ob bei der Feuerwehr, oder in der Wirtschaft, immer ein gewisses Durchhaltevermögen mitbringen müssen, wenn die Protagonisten dieses Buchs am Werk sind.

Auch meiner geliebten Frau Martina und meiner wundervollen Tochter Magdalena, die schon jetzt ganz nach dem Papa kommt, möchte ich von Herzen danken. Die beiden wichtigsten Menschen in meinem Leben müssen sich oft in Verzicht und Nachsicht üben, damit ich meiner Führungsaufgabe vollumfänglich nachgehen kann.

Unserem Bürgermeister, der dieses Buch immer unterstützt und sofort zugesagt hat, ein Vorwort dafür zu schreiben, danke ich an dieser Stelle.

Ein Dank geht an den Springer-Verlag, der die Idee freudig aufnahm und uns so die Möglichkeit der Umsetzung bot.

Abschließend möchte ich auch der Feuerwehr Herrsching danken. Ohne die gesamte Mannschaft wären die Inhalte dieses Buchs nur Floskeln, da die Umsetzung des Ganzen fehlen würde und ich auch nie Kommandant geworden wäre – Vielen Dank!

VIII Danksagungen

Christian: An erster Stelle möchte ich mich bei meiner geliebten Frau und Seelenverwandten Tina und meiner wundervollen Tochter Paula bedanken: Beide stehen immer hinter mir und unterstützen mich bei allen meinen Ideen und Vorhaben – so auch bei diesem Buch. Selbiges gilt auch für den Rest der Familie rund um meinen Vater Ferdi, meinen Bruder Tobi und meine Ex-Frau Julia.

Nächster auf der Liste ist einer meiner „Chefs“ bei der Feuerwehr und Co-Autor dieses Buchs Daniel. Er hat mir, mit seiner Art zu führen, die Initialzündung für dieses Buch gegeben, sofort zugesagt, mich zu unterstützen und war mir in der gesamten Entstehungsphase ein perfekter Sparringspartner und Impulsgeber. Ich hoffe, wir arbeiten noch viele Jahre zusammen.

Ein großer Dank geht auch an meinen langjährigen Geschäftspartner Chris und meine vielen Planworx-Kollegen, die immer wieder Verständnis zeigen, wenn mal der „Piepser geht“ und darauf ausnahmslos superflexibel reagieren. Mir ist es wichtig alle beim Namen zu nennen: Änni, Andi, Annalena, Axel, Barb, Bene, Bettina, Bib, Rini, Eichi, Eva, Christian „CMü“, Chris, Dalle, Dirk, Doro B., Doro, Elham, Eva, Jacky, Jeanette, Johanna, Johannes, Julia, Julian, Kai, Karin, Katha, Laura, Matze, Maxime, Melina, Tech-„Nik“, Oli, Rebecca, Robyn, Rogier, Tamara, Tobo. Herausheben möchte ich den lieben Fred, der Shooting und Layout für das Cover dieses Buchs übernommen hat. Wir finden es alle großartig.

Wichtigen Anteil an diesem Buch haben alle Kameraden der Feuerwehr Herrsching, die mich bedingungslos und von der ersten Minute an liebevoll in ihre große Familie aufgenommen haben und zu allen Praxisbeispielen ihren wertvollen Beitrag geleistet haben: Gangul, Fadil, Amir, Sebastian, Dion, Moritz, David aka „Puma“, Daniel, Jürgen, Chris, Delvin, Arda, Korbi, Ludwig, Andi, Alessandro, Laura, Magdalena, Justine, Philipp, Cinar, Dorian, Amelie, Franziska, Frank, Philipp, Claus, Niklas, Rafael, Andy McRandy, Luki, Hermann, Adri, Tom, Maxi, Babsi, Suraj, Klopsi, Bubu, Fabi, Jakob, Mats, Maximilian, Ludwig, Sarah, Timo, Julia, Xaver, Andreas, Michi, Jonas, Robert, Christian, Tami, Robert, Michi, Felix, Schmiddi, Michi, Maxi, Uli, Jonathan, Gökay, Christopher, Strecki, Uli, JP, Leon, Martl, Fabi, Pascal, Lukas, Fabi, Julian und den Ziegler.

Besonders hervorzuheben aus der Mannschaft sind Andi und Juli, die mich fachlich und menschlich ausgebildet haben (und es immer noch tun) und auf ALLE meine Fragen eine Antwort hatten. Und natürlich meine anderen Praxisbeispiel-Paten Peter, Robert und last but not least Vroni, die sich auch sofort zum Korrekturlesen bereit erklärt hat. DANKE für Eure Kamerad- und Freundschaft. Danke auch an dieser Stelle an unseren Berliner Kameraden

„Bommel“, der eines der beeindruckendsten Beispiele aus dem Einsatzgeschehen im Rahmen von sehr unterhaltsamen Telefonkonferenzen beigesteuert hat.

Und weil Kameradschaft nicht an der Ortsgrenze aufhört, möchte ich es nicht versäumen allen Einsatz- und Rettungskräften weltweit „Danke“ für ihren Mut, Ihre Motivation und Ihr Engagement zu sagen. Ich weiß jetzt ein klein wenig mehr, was das Tag für Tag bedeutet.

Ein großer Dank gebührt auch unserem obersten Dienstherren und Bürgermeister, Christian Schiller, der nicht nur uns als Feuerwehr maximal unterstützt, sondern auch mit „Feuer und Flamme“ hinter diesem Buch stand und es sich nicht nehmen ließ, das Vorwort zu schreiben. Seine Art, die Gemeinde zu führen, ist sehr besonders.

Last, but not least bedanke ich mich beim Springer-Gabler Verlag und hier insbesondere unserem Executive Editor Herrn Rolf-Günther Hobbeling, der unsere Idee zum Buch ab dem ersten Gespräch verstanden und unterstützt hat. Vielen Dank für die tolle Zusammenarbeit!

Inhaltsverzeichnis

1	Jeder Tag ist eine neue Gelegenheit. Für was, entscheidest Du allein	1
2	Nur indem man das Unerreichbare anstrebt, gelingt das maximal Erreichbare	17
3	Führen mit Feuer und Flamme	25
4	Strukturierte Lagefeststellung: Die Grundlage für klare Entscheidungswege in Feuerwehr und Wirtschaft	37
4.1	Aller Anfang ist ... eine „Lagefeststellung“!	37
4.2	Führungsprinzip 1: „Immer erstmal die Lage checken!“	39
4.3	Führungsprinzip 2: „Die Zukunft antizipieren, bevor es brenzlig wird!“	56
5	Die perfekte Strategie: Beurteilen, planen und handeln im Business, wie im Einsatz!	71
5.1	Überlegt agieren: Einsatzplanung nach bewährten Feuerwehr-Prinzipien für eine effektive Führung in der Geschäftswelt	71
5.2	Führungsprinzip 3: „Heldenhaft entscheiden: Richtige Beurteilung auch unter Druck!“	73
5.3	Führungsprinzip 4: Die Feuerwehrtoolbox: Vier taktische Handlungsalternativen für jede Situation!	87

5.4	Führungsprinzip 5: „Vom Einsatzleiter-Instinkt zum Scrum-Master: Wie richtige Ressourcenplanung dabei hilft, dynamische Zeiten zu meistern.“	97
6	Die Macht des richtigen Kommandos: Wie klare Anweisungen und effektive Führung den Erfolg in Feuerwehr und Wirtschaft beeinflussen	109
6.1	Befehlsgebung und Führung: Vom Einsatzleiter zum strategischen Navigator in der Wirtschaftswelt	109
6.2	Führungsprinzip 6: Von Befehlstaktik zu Auftragstaktik: Flexibles Führen für erfolgreiche Ergebnisse!	114
6.3	Führungsprinzip 7: Feuerwehr als Vorbild: Die Kunst der Balance zwischen Standardisierung und kreativem Handeln in der Wirtschaft	125
6.4	Führungsprinzip 8: Vom Taktiker zum strategischen Lenker: Die konsequente Entflechtung von operativen Aufgaben für Kommandanten in Feuerwehr und Wirtschaft!	135
7	Vom Einsatzgeschehen zur strategischen Transformation: Nachsorge, Digitalisierung und die evolutionäre Führung	147
7.1	Führungsprinzip 9: Nachsorge im Brennpunkt: Das unsichtbare Rückgrat für Feuerwehr und Wirtschaft!	149
7.2	Führungsprinzip 10: Der transformative Einfluss von Technisierung und Digitalisierung in Feuerwehr und Wirtschaft: Innovationen für Effizienz und Fortschritt	161
8	„Quo Vadis, Florian?“ – Die unvermeidlichen Herausforderungen der Wehren und was sie von der Wirtschaft lernen können!	173
8.1	Im Wandel der Zeit: Die Feuerwehr vor neuen Herausforderungen – abseits des Einsatzgeschehens	174
8.2	Florian in der Zwickmühle – Herausforderungen meistern mit Business-Tools	188
8.2.1	Bewältigung des Personal- und Fachkräftemangels	190
8.2.2	Effektive Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	198
9	Lieber etwas riskieren, als ewig zu bereuen, sich nicht getraut zu haben	203

Über die Autoren

Christian Münch ist „studierter“ Event-Manager und Unternehmer aus Leidenschaft. Sein Unternehmen, die Agentur Planworx hat er bereits 1987 gestartet und ist seit 2018 als AG unterwegs. Die einzige Konstante bei PLANWORX ist der Wandel. Was einst als reine Eventagentur begann, ist heute ein strategisch agierendes Team aus agilen Units, die Digital-Expertise, Eventwissen, ökologisches Know-how und kreatives Denken verbinden.

Daniel Pleyer ist einer der jüngsten Kommandanten Bayerns. Herrschings oberster Feuerwehrmann wirkt mit seinen 33 Jahren wie ein abgeklärter Sicherheits-Manager eines renommierten Großkonzerns. Als er mit 22 Jahren zum Feuerwehrkommandanten in Herrsching avancierte, war er Bayerns jüngster Spritzenchef. Heute sind dem gelernten Elektroniker für Energietechnik 71 freiwillige Feuerwehrmänner und zehn Feuerwehrfrauen im aktiven Dienst unterstellt. Sein Credo: „Draufgänger brauchen wir hier nicht“.



1

Jeder Tag ist eine neue Gelegenheit. Für was, entscheidest Du allein

Wie mit 46 Jahren alles anfang und ich Feuerwehrmann wurde

Zusammenfassung Im ersten Kapitel beschreibt Christian seinen Weg vom Neubürger der Gemeinde Herrsching am Ammersee zum qualifizierten Feuerwehrmann, vom erfolgreichen und mehrfach ausgezeichneten Geschäftsmann zur freiwilligen Rettungseinsatzkraft – in etwas weniger als einem Jahr. Dabei lässt er immer wieder „tief blicken“ und uns an seiner Gefühlswelt teilhaben – vom Gedankenkarussell, das ein Werbeflyer in ihm auslöste, über die emotionalen Widerstände, die sich angesichts seines Alters auftaten, bis hin zur Euphorie, die ihn nach erfolgreichen Einsätzen überkommt. Besonders beeindruckend dabei ist die Zugänglichkeit der Institution „Freiwillige Feuerwehr“ und das in vielen Bereichen vorbildliche, pragmatische Vorgehen im Rahmen von Ausbildung und Einsatz.

Die Geschichte zu diesem Buch beginnt an einem regnerischen Donnerstag im November 2020 in unserem Haus in Herrsching mit einem zunächst offensichtlich belanglosen Ereignis. Ein Ereignis, das in den Wochen danach allerdings die Kraft und Dynamik entwickeln sollte, meine gewachsenen Gewohnheiten, meine ritualisierten Tagesabläufe, ja meinen gesamten Lebensstil urplötzlich und teilweise radikal zu verändern – und den meiner Familie gleich mit.

Aber vielleicht erstmal der Reihe nach: Aufgewachsen bin ich in einem kleinen, friedlichen Örtchen in der Oberpfalz, in Pfreimd, zusammen mit damals ca. 5000 anderen Einwohnern. Schon als 18-jähriger wurde mir die Idylle zu viel und das Ortsgebiet zu eng und es zog mich hinaus in die schöne,

weite Welt. Die nächsten 28 Jahre verbrachte ich dann hauptsächlich in meiner Lieblingsstadt München, wo ich meinen Wehrdienst ableistete, dual Betriebswirtschaft studierte, zweimal heiratete, eine wundervolle Tochter zeugte und zusammen mit meinem Geschäftspartner Chris eine der größten, modernsten und erfolgreichsten Eventagenturen in Deutschland, die planworx AG, aufbaute.

Mit Beginn und Verlauf der Pandemie wurde dieses ganze Konstrukt dann mal ordentlich durchgeschüttelt, und veränderte Rahmenbedingungen sorgten dafür, dass wir uns als Individuen und als Agentur neu erfinden mussten. Entgegen der weitläufigen, öffentlichen Meinung – noch heute werde ich bemitleidet, wenn ich in irgendwelchen Kreisen über meine Arbeit spreche: „Ach herrje, du Armer.“ „Da hattet ihr in den Jahren der Pandemie ja gar nichts zu tun!“ – hatte dies keinen Einfluss auf unseren wirtschaftlichen Erfolg oder unsere Reputation. Ganz im Gegenteil waren unsere Zahlen dank unserer Leidenschaft für digitale Events selten besser und die uns überreichten Awards reichten von „Digital Champion“ bis hin zu „Vorbild in Vielfalt und Diversity“. Was sich allerdings massiv veränderte, war die Art und Weise unserer Zusammenarbeit. Auch wenn wir „New Work“ inkl. der Buzzwords wie „Vertrauensarbeitszeit“ und „Vertrauensarbeitsort“ schon 2016 und damit weit vor der Pandemie bei planworx einführten, leben wir eine Kultur, die geprägt ist von Home-Office und digitaler Zusammenarbeit erst so richtig, seitdem uns Covid dazu gezwungen hat.

Es war dann hauptsächlich auch diese neue Arbeitskultur, die es meiner Frau Bettina (sie arbeitet auch in einer Führungsposition in der Agentur) und mir erlaubte, uns den gemeinsamen Traum vom „Haus am See“ deutlich früher als geplant zu erfüllen. Und so zogen wir im Mai 2020 in ein eigenes Häuschen in einem Neubaugebiet der Gemeinde Herrsching am Ammersee, quasi zurück in ländliche Strukturen und vermeintliche Idylle – mit der Hoffnung, hier ein entschleunigtes und stressfreies Leben führen zu können. Und obwohl wir keinen direkten Seezugang haben und der erste Steg etwa 3–5 Gehminuten entfernt ist, scheint der See tatsächlich eine magische und beruhigende Ausstrahlung auf alle Lebensbereiche zu haben: Die Ärzte nehmen sich Zeit, zuzuhören, der Postbote bleibt kurz für einen kleinen Small-Talk bei einem Espresso, und Zeitfresser wie Parkplatzsuche oder das Anstehen an Pfandautomaten sind hier einfach nicht existent. Diese Stimmung und ein toller Sommer mit fast 2000 Sonnenstunden vereinfachten uns das Ankommen und Einleben in der Gemeinde.

An dem eingangs erwähnten Donnerstag im Spätherbst 2020 machte ich mich nun also auf den Weg aus meinem Home-Office im Keller des Hauses zu unserem Briefkasten im Erdgeschoss, um wie fast jeden Tag die Post zu

holen, zu sortieren und an die jeweiligen Adressaten im Haus zu verteilen. Der Postkasten war gut gefüllt, wohl eine Nebenerscheinung, die so ein neues Haus, ein damit verbundener Umzug und das Sesshaftwerden in einer neuen Umgebung so mit sich bringen. Zurück an meinem Schreibtisch fing ich an die Post – wie immer – in zwei Stapel aufzuteilen. Links der Stapel mit persönlicher Post, Rechnungen, Bestätigungen, etc. zur Weiterverteilung und rechts der Stapel mit unvermeidbaren Postwurfsendungen, Werbung, Prospekten und dem „Kreisboten“ zur direkten Entsorgung über die Papiertonne. In der Mitte übrig blieb am Ende ein Werbe-Flyer der „Feuerwehr Herrsching“ mit dem die ortsansässige Feuerwehr sich offensichtlich um neues Personal bemühte (Abb. 1.1). Und obwohl dieser Flyer meiner oben erläuterten Logik nach eindeutig dem rechten Stapel zuzuordnen war, brachte ich es nicht übers Herz, ihn wegzuwerfen, und er verweilte so, zunächst weiter unbeachtet, am äußersten Rand meines Schreibtisches.

Nun bin ich aber traditionell ein Anhänger der Clean-Desk-Policy und neben der Tastatur, der Maus, meinem Handy und meinem Notizbuch (Bullet-Journal) werden „Fremdkörper“ wie z. B. Wasserflaschen oder Kaffeetassen maximal 30 min auf dem Tisch geduldet. Das hatte zur Folge, dass der Flyer immer wieder argwöhnische Blicke abbekam und ich mich so zunehmend mit dem Inhalt vertraut machte. Offensichtlich wurden da tatsächlich echte, freiwillige Feuerwehrleute gesucht. Das gesuchte Profil umfasst Eigenschaften wie eine „Portion Teamgeist“, „Freizeit“, „Interesse an Herausforderungen“ und „Gesundheit und Spaß“.¹ Schon mal alles Dinge, die auch bei mir zutreffen würden, meldete mein Unterbewusstsein da sicher schon zurück. Nach einer kurzen Rückbesinnung auf die Arbeit und den Bildschirm schweifte mein Blick keine 30 min später wieder ab, um sich mit den Gegenleistungen zu beschäftigen. Und Achtung Sarkasmus: „Kein regelmäßiges Gehalt“² würde man anbieten. Ich musste schmunzeln, auch wenn ich das im Rahmen einer freiwilligen Tätigkeit ohnehin nicht erwartet hätte. Es ging allerdings sehr spannend weiter: „Ausgleich vom Alltag“, „Außergewöhnliche Tätigkeiten“, „Professionelle Ausbildung“, „Freundschaft fürs Leben“, ein „Befriedigendes Gefühl“ und eine „Sinnvolle Freizeitgestaltung“.³ Ich konnte mein Unterbewusstsein fast laut hören, wie es mir zur innerlich zuflüsterte: „Du bist doch voll neugierig und immer auf der Suche nach neuen Herausforderungen.“ Und weiter: „Du engagierst Dich doch total gerne ehrenamtlich, sonst würdest Du ja nicht so viel Zeit in die Herrschinger Tafel stecken!“

¹ Werbeflyer der Feuerwehr Herrsching aus der „Weihnachts-Werbeaktion“ 2021.

² Werbeflyer der Feuerwehr Herrsching aus der „Weihnachts-Werbeaktion“ 2021.

³ Werbeflyer der Feuerwehr Herrsching aus der „Weihnachts-Werbeaktion“ 2021.

FEUERWEHR HERRSCHING Wir retten HERMANNSTADT, seit 1873.

Gesucht zum nächstmöglichen Zeitpunkt
Freiwillige Feuerwehrleute
(m/w/d)

DEIN PROFIL
Portion Teamgeist
Freizeit
Interesse an Herausforderungen
Gesundheit & Spaß

WIR BIETEN
Kein regelmäßiges Gehalt
Ausgleich vom Alltag
Außergewöhnliche Tätigkeiten
Professionelle Ausbildung
Freundschaften fürs Leben
Befriedigendes Gefühl
Sinnvolle Freizeitgestaltung

[feuerwehr_herrsching](#)
[facebook.com/FeuerwehrHerrsching](https://www.facebook.com/FeuerwehrHerrsching)
www.feuerwehrherrsching.de

FEUERWEHR HERRSCHING Wir retten HERMANNSTADT, seit 1873.

FAQ

In welchem Alter kann ich zur Feuerwehr?
Bei der Jugendfeuerwehr kannst Du ab 12 Jahren mitmachen. Der aktive Dienst ist zwischen 18 und 65 Jahren möglich.

Können auch Frauen zur Feuerwehr?
Natürlich! Auch Frauen können zur Feuerwehr. In Herrsching engagieren sich Frauen schon seit einigen Jahren und stehen den männlichen Kameraden in nichts nach.

Muss ich einen bestimmten Beruf erlernt haben?
Nein. Lediglich Spaß an der Sache Feuerwehr und Interesse an Technik solltest Du haben.

Entstehen für mich Kosten?
Nein. Du musst keinen Mitgliedsbeitrag zahlen. Die Ausrüstung, Dienst- und Schutzkleidung, sowie die Ausbildung wird Dir gezahlt und bereitgestellt.

Wo und wie werde ich ausgebildet?
Die Ausbildung findet bei der Feuerwehr Herrsching, im Landkreis Starnberg und auf den Staatlichen Feuerweherschulen statt. Übungen finden in der Regel abends und am Wochenende statt.

Wie verträgt sich Beruf, Familie und Feuerwehr?
Feuerwehr ist mehr als „nur“ Einsätze. Auch die Familien sind herzlichen Willkommen und runden unser Team ab. Neben Übungen und Einsätzen finden verschiedene Veranstaltungen wie z. B. Grillfeste, Ausflüge und Sport statt. Für den Arbeitgeber entstehen keine Kosten wenn du zum Einsatz kommst. Du hast Anspruch auf Freistellung vom Arbeitsplatz wenn ein Einsatz ist. Die Gemeinde Herrsching trägt den Lohnausfall für die Einsatzzeit.

Was ist der First Responder und kann ich das auch machen?
Der First Responder wurde 1999 als freiwillige Zusatzaufgabe durch die Feuerwehr Herrsching aufgenommen. Ziel ist es die Zeit zwischen Notruf und Eintreffen des Rettungsdienstes bei lebensbedrohlichen Situation zu überbrücken um Leben zu retten. Nach der Feuerwehrgrundausbildung und abgeschlossener Sanitätsausbildung kannst Du auch First Responder Dienst machen.

Trau Dich – komm in unser Team!
#TEAM #KAMERADSCHAF #BESTESHOBBI #RETTEN
#TECHNIK #FEUER #HELFFEN #TRADITION #SEIT 1873
#FIRST RESPONDER #JUCENDFEUERWEHR
#HERRSCHING BRAUCHT DICH!

**Wir retten Herrsching, seit 1873.
Rette auch Du mit uns!**

Mit CamScanner gescannt

Abb. 1.1 Flyer der Freiwilligen Feuerwehr Herrsching

Und noch etwas provokanter ging es zur Sache: „Vor allem neue Freundschaften hier in der Gemeinde könnten Dir sicher nicht schaden!“ „Du hast doch alle deine Freunde in München zurückgelassen!“ Ich setzte dem Monolog ein Ende, indem ich den Flyer einfach umdrehte. „Ich kann doch mit 46 Jahren nicht einfach so zur Feuerwehr gehen. Ohne Vorkenntnisse. Was würde außerdem meine Familie dazu sagen. Nee, nee Schnapsidee“, bekräftigte mich auch sofort mein Verstand und ich widmete mich wieder der Konzeptarbeit für die Markteinführung eines neuen PKWs. Diesmal vergingen keine 30 min und ich widmete mich erneut dem Flyer, diesmal der Rückseite mit den „FAQ“. Jetzt allerdings, um nach Beweisen zu suchen, dass meine Argumente oben korrekt und ich für den Feuerwehrdienst nicht geeignet war. Spätestens dann könnte ich das Ding guten Gewissens der „Ablage P“, also dem Papierkorb zuführen und mich mit voller Aufmerksamkeit dem Konzept widmen. Doch schon die erste Frage und Antwort pulverisierte mein wohl stärkstes Gegenargument, das Alter: „In welchem Alter kann ich zur Feuerwehr?“ „Bei der Jugendfeuerwehr kannst Du ab 12 Jahren mitmachen. Der aktive Dienst ist zwischen 18 und 65 Jahren möglich.“⁴ Alles klar. Aber dann kann es in meinem Alter doch sicher nur mit Vorkenntnissen gehen. Schon die Antwort auf Frage 3 machte auch diesen Gedankengang obsolet: „Muss ich einen bestimmten Beruf erlernt haben?“ „Nein, lediglich Spaß an der Sache Feuerwehr und Interesse an Technik solltest Du haben.“⁵ „Na Bravo!“, meldete das Gehirn zurück, „Allerspätestens beim Thema „Familie“ werden denen aber die Argumente ausgehen“. Doch die Antwort auf Frage 6 befasst sich genau damit: „Wie verträgt sich Beruf, Familie und Feuerwehr?“ „Feuerwehr ist mehr als „nur“ Einsätze. Auch die Familien sind herzlich willkommen und runden unser Team ab. Neben Übungen und Einsätzen finden verschiedene Veranstaltungen wie z. B. Grillfeste, Ausflüge und Sport statt. [...]“⁶ Ich war plötzlich begeistert und verwirrt zur gleichen Zeit und mein Gedankenkarussell drehte sich in Höchstgeschwindigkeit. Mein Verstand setzte dem Ganzen mit lautem Gebrüll ein Ende: „MAN GEHT MIT 46 JAHREN NICHT EINFACH SO, MIR NICHTS, DIR NICHTS ZUR FEUERWEHR! WER GLAUBST DU DENN, WER DU BIST?“. Frustriert zerknüllte ich den Flyer und schmiss ihn weg. Ich versuchte dann, mich noch zwei Stunden auf mein Konzept zu konzentrieren und ging dann schließlich in den Feierabend.

⁴ Werbeflyer der Feuerwehr Herrsching aus der „Weihnachts-Werbeaktion“ 2021.

⁵ Werbeflyer der Feuerwehr Herrsching aus der „Weihnachts-Werbeaktion“ 2021.

⁶ Werbeflyer der Feuerwehr Herrsching aus der „Weihnachts-Werbeaktion“ 2021.

Am Montag drauf, so gegen 7:55 Uhr, holte ich den Flyer zurück aus dem Papierkorb in der festen Absicht, meine Bewerbung bei der Freiwilligen Feuerwehr Herrsching einzureichen. Übers Wochenende haben Verstand und Herz permanent miteinander gerungen. Der Verstand wurde nicht müde, immer wieder die altbekannten Argumente anzuführen, aber mein Herz hebelte ihn ganz einfach aus mit Kindheitserinnerungen: Wie schon erwähnt bin ich vor geraumer Zeit in ländlichen Strukturen aufgewachsen. Eine Zeit, in denen größere Brände noch sehr häufig vorkamen und Verkehrsunfälle aufgrund mangelnder Sicherheitsvorkehrungen in den Fahrzeugen deutlich gefährlicher waren. Zudem wurde in meiner Kindheit zu jeder Tages- und Nachtzeit noch mit Sirene alarmiert, und es war unmöglich, das innerhalb des Ortsradius zu überhören, egal wie tief man schlief oder wie laut man Musik hörte. Ich kann mich gut daran erinnern, wie wir Kinder dann immer vors Haus gelaufen sind und nach Rauchwolken Ausschau gehalten haben. Wenn wir diese dann entdeckt und geortet hatten, schwangen wir uns zumindest tagsüber, auf unsere Räder, um den Einsatzkräften bei den Löscharbeiten oder Rettungsmaßnahmen zuzusehen. Falls es sich um einen nächtlichen Einsatz handelte und wir uns nicht unbemerkt aus dem Haus schleichen konnten, klebten wir so lange an den Fenstern, bis auch der letzte Flammenschein erloschen und die Feuerwehrfahrzeuge zurück ins Feuerwehrhaus gekehrt sind. Das Bild, als damals ein Feuerwehrmann ohne Schutzausrüstung (heute undenkbar) einen verletzten Arbeiter auf beiden Armen aus der brennenden Dorfschreinerei getragen und ihm so das Leben gerettet hat, hat sich bis heute fest in meinen Erinnerungen eingebrannt. Aufgrund der Nähe und Intensität der Brände hatte meiner Meinung nach damals jeder Ortsbewohner, egal welchen Alters, einen ganz anderen Respekt vor diesen Gefahren, und für viele von uns hatten Feuerwehrleute dementsprechend einen Heldenstatus. Eine Bewunderung, die auch Lothar Schneid, nach 41 Jahren Berufsfeuerwehr Köln in seinem Buch „Unter jedem Helm steckt nur ein Mensch“ teilt: „Der Feuerwehrmann war in meiner Kindheit der Held der Welt. Nicht der Polizist oder der Lokomotivführer. Der Feuerwehrmann kann alles, weiß alles ist unbezwingbar und muss direkt hinter Superman kommen“.⁷ Dass wir diese Menschen bei ihren Einsätzen behindern oder aus nicht nachvollziehbaren Gründen gewaltsam gegen sie vorgehen, wie es aktuell immer häufiger vorkommt, ist für Angehörige meiner Generation nicht nur undenkbar, sondern völlig abwegig. Daher stand mein Entschluss fest: Ich werde der Bewerbung nachgehen und versuchen, ein guter Feuerwehrmann zu werden, auch wenn ich keine Ahnung habe, wie.

⁷Lothar Schneid, „Unter jedem Helm steckt nur ein Mensch“, BoD-Books on Demand, S. 32.

Die erste Hürde tat sich keine zwei Minuten später auf: Wie, um alles in der Welt bewirbt man sich denn als Feuerwehrmann? Ich durfte in meinem Berufsleben schon mehrere hundert Bewerbungen lesen, analysieren und potenzielle Kandidaten auf diesem Wege bewerten. Meine letzte eigene Bewerbung hatte ich allerdings irgendwann im Alter von 20 Jahren verfasst und die war für eine Anstellung in der freien Wirtschaft bestimmt. Nun, welche Details aus meinem Lebenslauf könnten denn für so eine Feuerwehr von Interesse sein? Dass man ein ganz ordentliches Abi gemacht hat, könnte ggf. wichtig sein, um nachzuweisen, dass man nicht „ganz auf den Kopf gefallen“ ist. Was man wie, wo, wann studiert hat, solange es kein Maschinenbau oder Fahrzeugtechnik ist, dürfte hingegen schon von untergeordnetem Interesse sein. Dass man sich im Marketing und insbesondere im Eventmarketing ganz gut auskennt, dürfte höchstens für die Organisation der im Flyer thematisierten Grillabende eine gewisse Relevanz haben – wahrscheinlicher aber eher auf taube Ohren stoßen. Die Teilnahme an Hindernisläufen wie „Tough Mudder“ oder „Xletix“ als Nachweis für die eigene Sportlichkeit und den starken Kampfgeist zu erwähnen, macht da vermutlich schon eher Sinn. Soll ich meinen Motorbootsführerschein erwähnen, weil die Gemeinde ja bekanntlich am Ammersee liegt? Meinen Gabelstaplerführerschein? Die Scrum-Master-Lizenz? Ich war aufgeregt, nervös und heillos überfordert. Daher entschloss ich mich dazu, dort einfach mal anzurufen und nachzufragen. Doch wie ruft man bei der Feuerwehr an? Ich kannte bis dato nur den Weg über die 112, der aber sicherlich in diesem Fall der falsche sein dürfte. Auf dem Flyer fand ich schließlich die URL der Website und, oh yes, eine Telefonnummer. Dort teilte man mir dann höflich mit, dass ich einfach eine kurze E-Mail mit meinem Anliegen an die info@ffw-herrsching.de schicken sollte, und man werde sich dann zeitnah bei mir melden. Gesagt, getan. Manchmal können die Dinge so herrlich einfach sein.

Keine zwei Tage später stellte ich fest, dass „zeitnah“ bei der Feuerwehr ganz schön schnell geht. Schon am Mittwoch meldete sich ein gewisser „Daniel“, der die Berufsbezeichnung „1. Kommandant“ in seiner Signatur trug, bei mir mit einer sehr freundlich formulierten E-Mail zurück. Dass er gleich zum „Du“ überging, gefiel mir sehr gut, nahm es doch irgendwie den Druck aus meinem Vorhaben. Er bot mir in der E-Mail an, mir alles über den aktiven Feuerwehrdienst zu erklären und mir Feuerwehrhaus und Fahrzeuge zu zeigen. „Nice. Wer bewirbt sich denn hier bei wem?“ dachte ich mir spontan und nach einem kurzen E-Mail-Ping-Pong verabredeten wir uns für den Dienstag der Folgewoche.

Aus häufiger, eigener Erfahrung weiß ich, dass es potenzielle Arbeitgeber gerne sehen, wenn die Kandidaten gut vorbereitet sind. Das ist sicher im

Ehrenamt nicht anders, dachte ich mir und nahm die Website der Feuerwehr unter die Lupe und las mir alle Artikel durch, die zur FFH (Abkürzung der „Freiwilligen Feuerwehr Herrsching“) im Netz zu finden waren. Schnell stellte ich dabei fest, dass eben jener Daniel kein Vorzimmer-Terminkoordinationsassistent ist, sondern der Chef von der ganzen Einrichtung und die Berufsbezeichnung „1. Kommandant“ bedeutet, dass da ganz viel Gold und Silber auf seinen Schultern glänzen. Solche Schulterklappen kannte ich nur zu gut von der Bundeswehr, was meinen Puls wieder deutlich ansteigen ließ. Abgesehen davon war die Website für mich unglaublich aufschlussreich: Es ließ sich alles zur Geschichte, den Gerätschaften, den Fahrzeugen, ja sogar zu aktuellen Einsätzen finden. Als Marketingmann war ich beeindruckt von der Professionalität der gesamten Seite, als Mensch aber besonders von der Unterseite „Mannschaft“. Jede Feuerwehrfrau und jeder Feuerwehrmann waren hier mit eigenem Bild in Einsatzkleidung abgebildet. Jetzt wollte ich unbedingt, dass da in Kürze ein weiteres Portrait auf der Seite erscheint. Meines.

Gut vorbereitet, aber etwas flau im Magen, machte ich mich am besagten Dienstag auf zum Feuerwehrhaus. Ich parkte meinen Wagen gegenüber und ging über den großen Vorplatz vorbei an den vielen Fahrzeugen zur Eingangstür. Das Gebäude, das neben dem Rathaus im Zentrum von Herrsching zu finden ist, fühlte sich riesig an und hatte eine fast herrschaftliche Ausstrahlung in diesem Moment für mich. Ich klingelte. „Feuerwehr Herrsching“ schallte es aus dem Lautsprecher. Ich stellte mich vor und ließ mein Gegenüber voller Stolz wissen, dass ich mit Daniel, dem Kommandanten verabredet bin. Zu dem Zeitpunkt konnte ich ja nicht ahnen, dass er selbst die Gegensprechanlage bediente. Die Tür summte und ich trat ein. Mir eröffnete sich eine große, hohe Halle mit vielen historischen Ausstellungsgegenständen, Sponsorentafeln an den Wänden und einem großem LED-Screen auf dem, wieder einmal, die vielen aktiven Feuerwehrleute zu sehen waren. Ein dynamischer, junger Mann in Uniform bog aus dem Gang kommend auf mich zu. Auch er hatte ziemlich viel Gold und Silber auf den Schultern zu tragen. „Servus. Du bist da Christian und mim Daniel verabredt, gell?“ rief er mir in sehr sympathischen Bayrisch zu. „Ja, kim. I bring di hi.“ Alles, klar. Bayrisch zu verstehen und zu sprechen könnte hier durchaus von Vorteil sein. Ich folgte dem Herrn im Stehschritt durch einen langen hohen Gang der beiderseitig von roten Spinden, gefüllt mit Einsatzkleidung und Helmen gesäumt war. Das sah hier ungelogen aus, wie im Film. Ich musste sofort an „Backdraft“ denken: „Es ist ein glühendes Inferno. 300–400 Grad. In solchen Fällen gibt es nur eine Rettung und das sind unsere Jungs, die sich in das Gebäude vor-

kämpfen. Alle anderen wollen raus und diese Wahnsinns-Typen wollen rein!“⁸ Am Ende des Gangs, bogen wir links ab, in den sogenannten Funkraum, wie ich dem Türschild im Vorbeigehen entnehmen konnte und der junge Mann übergab mich höflich an Daniel.

Daniel musterte mich kurz, bemerkte sicher meine Anspannung und bot mir freundlicher Weise an, mich zu setzen und sich ein wenig zu unterhalten. Er erzählte mir sehr viel über seinen Aufgabenbereich, das Einsatzgebiet der FFH, die gute und relativ neue Ausstattung von den Fahrzeugen bis zum Gebäude, die Aufgaben der Mannschaft, die unterschiedlichen Aspekte der Ausbildung, die eigenen Sicherheitsvorkehrungen, Übungspläne, usw. Er sparte dabei nicht mit Fachausdrücken und Abkürzungen: ELW, HLF, 10/1, DLK, FFH, 40/1 und 40/2, ILS, MTA und viele andere mehr. Und auch wenn mich das Ganze eher an einen Song der „Fantastischen Vier“ erinnerte, war ich einfach nur begeistert und starrte ihn mit weit aufgerissenen Augen an. Das war eine völlig neue, hochprofessionell organisierte Welt, die sich da vor mir auftat. Daniel schien bemerkt zu haben, dass mir der Kopf rauchte (Wortspiel!) und bot an, mich rumzuführen. So bekam ich in den nächsten 30 min die beiden Fahrzeughallen, alle Fahrzeuge, die Werkstätten, die Büros der Führungskräfte, das Fitnessstudio, die Küche, die Cafeteria, den großen Besprechungsraum und den Keller inkl. Schlauchwaschanlage, Wäscherei, Wäschekammer und riesigem Materiallager zu sehen. Im Eventbusiness ließe sich das hervorragend als „FFH-VIP-Backstage-Tour“ an unsere Kunden verkaufen.

Nach der Rückkehr in den Funkraum war ich an der Reihe. Daniel wollte nun auch einiges über mich wissen. Und so begann ich zu erzählen: Von meinem beruflichen Werdegang, über meine privaten Interessen, meine aktuelle familiäre und berufliche Situation, meine sportlichen Ambitionen, bis hin zu, ja, meinem Boots- und Staplerführerschein. Besonders interessiert war Daniel nach meinem Monolog an meiner Verfügbarkeit unter der Woche und meinen Beweggründen. Die Antwort fiel mir nicht schwer: „Zu 90 % arbeite ich aus dem Home-Office, und wenn ich nicht gerade in wichtigen, digitalen Kundenpräsentationen stecke, kann ich im Normalfall ad hoc den Stift fallen lassen und aus meinem Home-Office loslaufen. Und meine Motivation zu beschreiben ist ganz einfach: Ich habe in meinem Leben sehr viel Glück gehabt und habe nun das große Verlangen etwas zurückzugeben.“ Diese Antworten schienen Daniel zwar irgendwie beeindruckt zu haben, aber die von mir erwartete Begeisterung fiel zunächst aus. Es kehrte kurzzeitig Stille ein, bzw. Stille zwischen uns, so dass wir den Funkverkehr, der quasi als „Soundteppich“

⁸ Gregory Widen, „Backdraft – Männer, die durchs Feuer gehen“, 1991.